

Jörn Klose

## Wir bauen ein Dorf

*Wir bauen ein Dorf. Ein Dorf, in dem wir nachhaltig leben und arbeiten wollen. Ein Dorf, in dem Platz ist für alle Nationalitäten und Generationen, für Arme und Reiche. Insbesondere auch für die, die bisher gesellschaftlich benachteiligt waren: Geflüchtete, Alleinerziehende, ältere Menschen oder Menschen mit Handicaps.*

- *In unserem Dorf wollen wir in verbindlicher Nachbarschaft leben, gemeinsam entscheiden und solidarisch handeln.*
- *Wir schaffen gemeinschaftliches und bezahlbares Eigentum in ökologischer Bauweise.*
- *Gemeinsam erforschen wir, wie ein gutes Leben auf dem Land aussehen kann, wie wir im 21. Jahrhundert leben wollen – in einem Europa der vielfältigen Kulturen*
- *Ein Traum? Nein, wir sind schon dabei, unser Dorf zu bauen. Und fangen an, unsere Vision zu leben.*

(Text auf der Homepage: [www.hitzacker-dorf.de](http://www.hitzacker-dorf.de))

### Ein Bewohner erzählt

Jörn Klose, Arzt für Allgemeinmedizin (Zusatzbezeichnung Naturheilverfahren), 70 Jahre alt, wohnt seit einem Jahr im Hitzacker-Dorf. Er erzählt:

Ursprünglich waren wir auf der Suche nach einer Wohnmöglichkeit, bei der meine Frau, die vor Jahren einen schwereren Schlaganfall hatte und nicht alleine leben kann, Hilfe kriegt, wenn ich mal nicht zu Hause bin. 2016 sind wir auf der Kulturellen Landpartie im Wendland durch einen Info-Stand auf das Projekt „Hitzacker Dorf“ aufmerksam geworden. Seitdem sind wir begeistert von dieser Idee und den Menschen, die wir auf den regelmäßigen Versammlungen kennengelernt haben: solidarische Nachbarschaft, Integration von Geflüchteten, selbstbestimmte Planung, sozio-kratische Entscheidungen.

Seit wir hier wohnen, genießen wir die Nachbarschaft mit anderen idealistischen Menschen. Ich freue mich immer wieder über die Atmosphäre des Wohlwollens und der Hilfsbereitschaft – und auch Toleranz. Wir freuen uns an den Kindern der Nachbarn, die draußen spielen können, ohne Angst vor Autos haben zu müssen. Ich baue gerne mit, besonders Gemeinschaftsaktionen machen Spaß,

wenn zwanzig Leute zum Beispiel zum Bäume-pflanzen zusammenkommen.

Schön wäre, wenn noch mehr Geflüchtete sich bei uns wohlfühlen würden, wenn wir ein paar Arbeitsplätze schaffen könnten, und wenn ein Ärzte/therapeutenhaus entstehen würde. Schön wäre auch, wenn eine gewaltfreie Kommunikation eines Tages bei uns selbstverständlich ist.



Foto: Manfred Rebentisch

### Die Geschichte

Ende 2015: In Europa sind viele Menschen auf der Flucht. In Hitzacker entwickelt eine Gruppe eine Vision eines interkulturellen, ökologischen Mehrgenerationendorfs.

2016: Es werden eine Genossenschaft, ein Verein und eine Bau-GmbH gegründet. Verhandlungen mit den Banken werden aufgenommen. Die Genossenschaft hat bald 100 Mitglieder und kauft das Grundstück für den ersten Bauabschnitt.

2017: Die Planung wird konkreter und es gibt erste Krisen: Die Firma auf dem Nachbargelände versucht, das Projekt zu verhindern. Die BauGmbH wird aufgelöst. Einige aktive Mitglieder verlassen das Projekt.

2018: Es wird eine Baugenehmigung für ein Pilothaus erteilt. Die Genossenschaft stabilisiert sich. Einige geflüchtete Familien sind inzwischen auf Grund der Verzögerungen abgesprungen. Es werden neue Kontakte mit weiteren geflüchteten Familien geknüpft.

2019: Es erfolgen die Baugenehmigungen für die anderen Häuser. Die Firma nebenan gibt den Protest auf. Ende 2019 wird der Grundstein für das große Gemeinschafts- und Gesundheitshaus gelegt.